

Gedichte nach Postleitzahlen

Herausgeber Axel Kutsch legt die 13. Ausgabe seiner Lyrik-Anthologie vor

VON ULLA JÜRGENSONN

Bergheim. Das schönste Geburtstagsgeschenk hat Axel Kutsch sich vermutlich selbst gemacht. Pünktlich zu seinem 75., den er am Samstag feiert, ist die 13. Ausgabe seiner „Versnetze“ erschienen. Die Anthologie, die der Bergheimer Journalist und Dichter alljährlich herausgibt, hat längst einen Ruf, der über die deutsche Lyrikszene hinausreicht. Sie erscheint im Weilerswister Verlag Ralf Liebe.

Bekannte und junge Verfasser

„Versnetze 13“, 360 Seiten dick, vereint 250 deutschsprachige Lyriker, darunter so bekannte wie Ulla Hahn und Lutz Rathenow, aber auch noch unbekannt junge Talente. Sortiert sind die Gedichte nach den Postleitzahlen der Wohnorte und innerhalb dieser Gruppen nach dem Geburtsjahr der Verfasser. So findet man unter der 5 auch Lyriker aus dem Rhein-Erft-Kreis. Neben Kutsch selbst sind Patricia Falkenburg (Pulheim), Karl Rovers (Bergheim), Simone Scharbert (Erftstadt), Bernhard R. M. Ulbrich (Elsdorf), Christa Wißkirchen (Pulheim) und Gerrit Wustmann (Kerpen) vertreten.

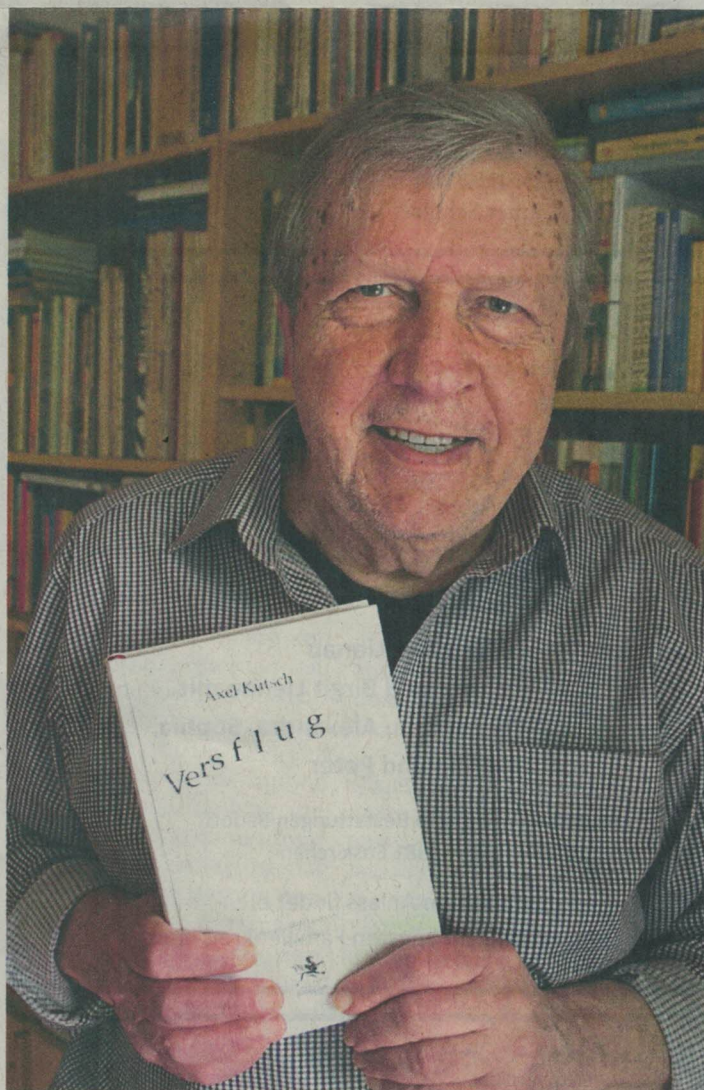
Er lotet mit seiner Anthologie seit Jahren die Vielfalt der deutschen Lyrik aus, sagt Kutsch. Und immer mehr Interessenten melden sich, die gern in dem Band vertreten wären. Mehr als 450 seien es diesmal gewesen. Der Herausgeber hat jedes Gedicht gelesen – „nicht nur ein-

mal“, sagt er. Manche lese er auch vier oder fünf Mal, um ihre Qualität zu erspüren. „Man muss nicht jede Zeile eines Gedichts verstehen, um es gut zu finden“, so Kutsch. „Man kann auch einfach die Sprache genießen oder den Rhythmus.“ Gedichte hätten viel mit Musik gemeinsam, schließlich komme das Wort Lyrik ja von der Lyra, dem griechischen Instrument.

Das Schöne an Anthologien sei, dass jeder etwas darin finde, das ihm gefalle. So stehen in „Versnetze 13“ leicht zugängliche, auch spaßige Verse neben sehr akademischen Schöpfungen. Manches Gedicht umfasst nur drei Zeilen, ein anderes tatsächlich drei Seiten.

Der gelehrte Journalist Axel Kutsch, der unter anderem 20 Jahre lang für den „Kölner Stadt-Anzeiger“ gearbeitet hat, lebt mittlerweile sehr zurückgezogen. „Ich habe immer mal wieder Anfragen wegen Lesungen, aber das ist eigentlich nicht meine Welt.“ Natürlich könne man ihm vorwerfen, dass er im Elfenbeinturm sitze. Aber dort entstehen nach wie vor Gedichte, die in großen Verlagen wie Luchterhand oder S. Fischer veröffentlicht werden. In den nächsten Tagen erscheint eine Anthologie bei Reclam, in der Kutsch vertreten ist.

Mitte der 70er-Jahre sind die ersten lyrischen Arbeiten des Bergheimers veröffentlicht worden. „Ich habe auch mal Prosa geschrieben, aber das Gedicht liegt mir mehr“, sagt er. Seine



Lyriker Axel Kutsch veröffentlichte 2015 sein Buch „Versflug“. Foto: dv

ZEHN ZEILEN MIT IKARUS

Schönen Gruß von Ikarus, der jetzt wieder fallen muss. Fällt durch Zeile drei und vier. Nunmehr sehen wir ihn hier weiter fallen im Gedicht.

Ikarus, dich retten nicht Zeile sechs bis Zeile acht, wo er grad den Sturzflug macht. Gleich erreicht er Zeile zehn: Ikarus – auf Wiederseh'n.

AXEL KUTSCH

Verse haben es in viele renommierte Bibliotheken geschafft und sind in viele Sprachen übersetzt worden – sogar ins Rumänische.

„Versnetze 13“, Deutschsprachige Lyrik der Gegenwart, herausgegeben von Axel Kutsch, Verlag Ralf Liebe, Weilerswist, 360 Seiten, 25 Euro.